

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen,  
 die gold - nen Stern - lein pran - gen  
 am Him - mel hell und klar.

Der Wald steht schwarz und schwei - get,  
 und aus den Wie - sen stei - get  
 der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.

2. Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmerung Hülle /  
 so traulich und so hold / als eine stille Kammer, / wo ihr des  
 Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen /  
 und ist doch rund und schön. / So sind wohl manche Sachen, /  
 die wir getrost belachen, / weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder / sind eitel arme Sünder /  
 und wissen gar nicht viel. / Wir spinnen Luftgespinste / und  
 suchen viele Künste / und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, / auf nichts Vergänglichs  
 trauen, / nicht Eitelkeit uns freun; / laß uns einfältig werden /  
 und vor dir hier auf Erden / wie Kinder fromm und fröhlich sein.